№ 1672. Montag, den 12. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Cassel, 11. Januar. Ueber die nächsten Ursachen der Entlassung von Dehn-Rotfelsers hört man, derselbe habe die Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen mit Preußen, sowie die Genehmigung des Handelsvertrages und den Anschluß an die Halle-Nordhauser Eisenbahn zu einer Cabinetsfrage gemacht. Nach erfolgter Entlassung Dehn-Rotfelsers hat auch der Minister des Innern v. Stiernberg seinen Abschied gefordert.

Cassel, 10. Januar. Die heutige „Casseler Zeitung" meldet die Entlassung des Staatsraths Dr. Carl v. Dehn-Rotfelser als Vorstand des Finanzministeriums und des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Frankfurt a. M., 11. Januar. „L'Europe" theilt mit, daß Scialoya nach Paris zurückgehen werde und sagt, eine einzige Conferenz werde genügen, um die definitive Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen Frankreich und Italien vorzubereiten; es sei jede Beanstandung, wodurch die Verhandlungen unterbrochen worden, gehoben.

Wiesbaden, 10. Januar. Auf eine Petition des Gemeinderaths, die den Beitritt zum preußisch-französischen Handelsvertrage zum Gegenstand hatte, erwiderte die Regierung, daß sie dieselbe deshalb unberücksichtigt zurückschicke, weil eine solche Petition nicht zur Competenz des Gemeinde-Raths gehöre.

Dresden, 10. Januar. Das heutige „Dresdener Journal veröffentlicht einen Ministerialerlaß, durch welchen das Verbot der „Berliner Volkszeitung" für das Königreich Sachsen aufgehoben wird.

München, 10. Januar. Die Königin von Neapel hat heute das Kloster in Augsburg verlassen und ist diesen Abend hier eingetroffen; sie wird für die erste Zeit hier verbleiben.

London, 11. Januar. Der Dampfer „Nova Scotian" bringt Nachrichten aus Newyork vom 30. v. M. Nach denselben war die Expedition des Generals Banks am 14. in New-Orleans eingetroffen. Banks hatte den General Butler ersetzt und Baton Rouge ohne Widerstand eingenommen. Baton Rouge sollte der Ausgangspunkt der Expedition werden. Es ging das Gerücht, daß die Unionisten die Insel Nummer 2 geräumt hatten. Die Cavallerie der Conföderirten war unter dem General Stuart in die im Rücken der Burnside'schen Armee belegenen Orte Dumfries und Ottoquan eingerückt, später war General Stuart nach Accotant, 12 Meilen von Alexandria, gegangen. Die Unionisten hatten den Versuch gemacht, ihm den Rückzug abzuschneiden.

Nach einem noch nicht bestätigten Gerücht hätte der conföderirte General Stonewall Jackson einen Theil des Sigel'schen Corps in einen Hinterhalt gelockt und viele Gefangene gemacht.

In New-Orleans hatte General Banks die für Rechnung der Regierung angeordneten Verkäufe eingestellt. Butler hatte den Befehl erhalten, sich nach Washington zu begeben; man vermuthete, derselbe werde ein bedeutendes Commando in dem bevorstehenden Feldzuge erhalten.

Der Finanzminister Chase war zur Emission von 290 Millionen Banknoten autorisirt worden.

Nach weiteren Berichten vom 31. hatte die Cavallerie des Generals Stuart in einer Stärke von 1500 Mann und einer Batterie Tags vorher den Potomac überschritten, befand sich zur Zeit in Maryland und marschirte auf Frederik zu; die Unionisten rückten den Conföderirten entgegen.

Der demokratische Verein hatte eine Zusammenkunft von Repräsentanten aus den loyalen Staaten vorgeschlagen, die sich im Februar in Louisville vereinigen soll, um über Maßregeln zu discutiren, wodurch eine Beendigung des Krieges herbeigeführt werden könnte. Der Verein verlangt die Genehmigung des Präsidenten, Commissäre in die insurgirten Staaten senden zu dürfen.

Der Wechselcours auf London war am 30. v. Mts. in Newyork 146, Goldagio 32¾, Baumwolle fest, 67, Brodstoffe höher.

Berichten aus Veracruz vom 10. v. Mts. zufolge hatte General Forey zwei wichtige Positionen auf der Straße nach Puebla besetzt, und traf Vorbereitungen zu einem weiteren Vorrücken. Die Einwohner von Metamoras hatten die Franzosen freundlich aufgenommen. Miramon unterstützte die französische Invasion. Ein Manifest des Congresses in Mexico forderte dazu auf, der französischen Invasion bis aufs Aeußerste Widerstand zu leisten.

Paris, 11. Januar. Nach hier eingetroffenen Briefen aus Rom hat der Papst den Bewohnern von Viterbo, welche nach der Occupation der Piemontesen im Jahre 1860 emigrirt waren, die freie Rückkehr gestattet. — Die Untersuchung gegen drei Polen, welche angeklagt waren, Agenten der revolutionären Comités in London und Warschau zu sein, ist beendigt. Die Polen sind, aus Mangel an genügenden Beweismitteln zur Verurtheilung, ausgewiesen worden.

Paris, 10. Januar. Nach dem heutigen „Moniteur" hat der „Courrier du Dimanche" die dritte Verwarnung erhalten wegen eines von Prevost Paradol verfaßten Artikels, worin die Art und Weise der Anwendung des allgemeinen Stimmrechts herabgewürdigt werde.

Paris, 10. Januar. Der preußische Botschafter Graf v. d. Goltz ist eingetroffen, und wird von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Drouyn de l'Huys, am Montage empfangen werden.

Die „France" theilt mit, daß der Zustand des Königs der Belgier Besorgniß errege und daß der Herzog von Flandern zurückberufen worden sei. Die „France" meldet ferner, daß der Sultan entschlossen sei in Betreff der Saisirung der für Serbien bestimmten Waffen nicht nachzugeben.

Die „Patrie" behauptet, daß die „Morningpost" die Gründe der in Constantinopel stattgefundenen Ministerveränderungen nicht wahrheitsgetreu gemeldet habe. Von Fuad und dem Großadmiral wisse man, daß dieselben für England günstig gestimmt seien; die Ministerveränderung fände ihren Grund in der Abtretung der jonischen Inseln und in der Rectificirung der thessalischen Grenze. Man glaube, Lord Elliot werde nicht nach Constantinopel gehen.

Paris, 11. Januar. Nach B richten aus Madrid vom 10. d. Mts. hielt man daselbst Veränderungen in dem Ministerium für möglich. — In der Deputirtenkammer rügte Olizaga, daß die Regierung sich in Cochinchina mit einer unzureichenden Entschädigung begnügt habe. Er warf dem Collantes vor, daß er sich auf die Angriffe in Betreff der Candidatur des Erzherzogs Maximilian nicht verantwortet habe; Collantes habe um dieselbe gewußt und gleichwohl den Vertrag vom 30. ohne Protest unterzeichnet, anstatt, bei seiner Kenntniß von dem Plane Almontes, Instructionen gegen die Errichtung einer Monarchie zu geben. Der Redner ist der Ansicht, daß Spanien nur einen spanischen Prinzen hätte unterstützen sollen, und hofft, daß die Mexikaner Sieger bleiben werden. Spanien habe in Mexiko sein Geld und seine Truppen umsonst verloren. Das Cabinet hätte die Einschiffung der Truppen mißbilligen und dieselben nach Mexiko zurückschicken sollen; wenn es daran durch überlegene Streitkräfte gehindert worden sei, hätte es seine Entlassung geben müssen, auch nach Mons Rückkehr keinen anderen Gesandten ernennen dürfen. Er glaubt, daß das Anerbieten des Kaisers, spanische Hilfe anzunehmen, nicht ernst gemeint gewesen sei und schlägt vor, den Jahrestag des 2. Mai 1808 (des Aufstandes in Madrid gegen Murat) feierlich zu begehen. Er beschwört die Minister, Anderen die Lösung der schwebenden Fragen zu überlassen.

Deutschland.

*** Berlin, 11. Januar. Seit einigen Tagen erzählt man sich von einem Umschwung der Stimmung an höchsten Stellen und von bevorstehenden Veränderungen des Ministerium in liberalerem Sinne. Zugleich aber wird auch in Bezug auf Veränderung nur von Personen- keineswegs vom Systemwechsel gesprochen und jener soll durch eine Meinungsverschiedenheit über unsere auswärtige Politik veranlaßt werden. Zu der ersten Nachricht wurden verschiedene thatsächliche Mittheilungen gemacht, die sie wahrscheinlich erscheinen lassen könnten. Die eine, die plötzliche Herberufung des Herrn v. Vincke (Olbendorf) durch Königliches Handschreiben wird von der hierüber gewiß gut unterrichteten „Berl. Allg. Ztg." dementirt. Die übrigen werden wohl denselben Werth haben. Ueberhaupt müßte etwas ganz Besonderes geschehen, wollte man annehmen, daß so plötzlich und nach allem kurz Vorangegangenen gerade jetzt ein Umschwung stattfinden könnte. Glaublicher schien die zweite Nachricht wegen der kurz zuvor bekannt gewordenen diplomatischen Fehden mit dem österreichischen Cabinet und der bekannten Abneigung in höchsten Kreisen gegen Eventualitäten, die aus jenen sich leicht entwickeln könnten, wenn sie wirklich in der Weise stattgefunden, wie von ihnen in der Oeffentlichkeit erzählt wurde. Doch auch diese verliert jetzt allen Boden, nachdem es aus übereinstimmenden Nachrichten wahrscheinlich geworden, daß jene diplomatische Episode in ein friedliches und versöhnliches Fahrwasser eingelenkt hat. Es wird also wohl Alles vorläufig unverändert bleiben. — Das Hauptinteresse concentrirt sich natürlich um die bevorstehende Eröffnung des Landtags. Die Frage, ob das Abgeordnetenhaus eine Adresse an den König erlassen soll oder nicht, im Augenblick zu discutiren, scheint vorläufig von keinem Nutzen, da sich die Adresse doch zunächst an die Thronrede und die Vorlagen der Regierung, die wir noch nicht kennen, anlehnen könnte. Eine Adresse über die Lage des Landes wäre jetzt nur möglich, wenn das Abgeordnetenhaus officiell festgestellte positive Beschwerden über die Regierung und Verwaltung des Landes vor den Thron zu bringen hätte, deren Abstellung und Berücksichtigung auf Grund positiver Gesetze und Vorschriften verlangt werden können. Ob das Abgeordnetenhaus noch einmal versuchen soll, des Landes Wünsche vor den Thron zu bringen, darüber mag natürlich Jeder mit seinen Gefühlen und Meinungen sich auseinandersetzen. Ganz objectiv die Lage der Dinge betrachtet, scheint dazu aber die Gegenwart kein besonders geeigneter wirklich Erfolg versprechender Augenblick zu sein, man muß daher wünschen, daß eine solche Adresse jetzt ganz außer Spiel bliebe; auch wohl deswegen, weil dieses Haus der Abgeordneten schon einmal eine solche überreicht und darauf eine Antwort vom Thron herab sowohl unmittelbar als durch die später folgenden Maßnahmen erhalten hat; daß sich die Stimmung und Mei-

---

♁ Kunstausstellung.

III.

„Rembrandt in seinem Atelier" von Bergmann (im Besitz Sr. Majestät des Königs von Hannover) vereinigt in seltener Weise Kraft und Feinheit. Allerdings ist dieses Gemälde nur eine Umarbeitung des berühmten Rembrandt'schen Portraitbildes, welches sich auf der Dresdener Gallerie befindet und macht weniger auf das Verdienst einer geistvollen Composition, als auf das eines geschickten Arrangements Anspruch. Auch ist der Künstler bei seinem sichtlichen Bestreben, sein Sujet in der eigenthümlichen Weise Rembrandts zu behandeln, in sehr tiefe Mitteltöne hineingerathen, wodurch die zarten Fleischtinten im Gesichte der Frau Rembrandts und in der sonst sehr weich modellirten, wenn auch nicht durchweg richtig gezeichneten Hand derselben schwärzlich erscheinen. In der Hauptsache aber hat Bergmann seine Aufgabe mit Glück erfaßt. Er stellt uns den alten Meister dar, wie er bei der Arbeit eine Pause machend, den weingefüllten Römer ergreift. Seine Frau, eine im Gegensatze zu dem stark sinnlichen Gepräge in Rembrandts Zügen, sehr zarte blonde Schönheit, steht fast schüchtern hinter dem Sessel ihres Mannes. Trauben, Austerschalen, Gefäße, Pinsel und Palette, mit großer realistischer Kraft gemalt, liegen durcheinander auf einem kleinen Tische. Dicht hinter der sitzenden Figur Rembrandts steht, durch einen tiefen Schatten fast unerkennbar gemacht, jenes bekannte Gemälde, auf welchem er sich selbst mit seiner Frau dargestellt hat. — Die Farbe des Bildes ist sehr tief gestimmt, die plastische Wirkung außerordentlich, die Zeichnung bis auf einige kaum merkbare Fehler correct und edel, die Durchführung bis in die kleinsten Nebensachen von bewundernswerther Genauigkeit.

„Ein Mönch, Cello spielend" von Comte in Paris fesselt durch seltene Feinheit des Ausdrucks und enorme Eleganz der Technik. Besonders ist der Mönch ein Meisterwerk in beiden Beziehungen: ein geistreicher Künstlerkopf, eine graziöse Künstlerhand, welche bis zum kleinsten Fingergliede bei dem Spiel mit Empfindung thätig ist. Bei dem spielenden Mönch aber scheint auch der Maler seine Hauptkraft erschöpft zu haben. Eine der beiden zuhörenden Damen, welche selbstvergessen im Genuß der Töne, mit halb unbewußter Koketterie das reizende Köpfchen in den Nacken wirft, ist zwar als leicht erregbare nervöse Natur vorzüglich individualisirt, dafür aber ist die zweite Dame völlig uninteressant, und bei beiden Figuren artet die Weichheit der Pinselführung ins Verblasene aus. — Die Farbe ist ungewöhnlich zart, jede Schwärze ist vermieden, fast liegt ein feiner weißlicher Hauch auf dem Ganzen.

Brausewetter liefert uns ein culturhistorisches Genrebild, welches den Volkscharacter um die Zeit etwa von 1640 bis 60 in lebendiger Weise illustrirt. Jede Figur hat Individualität und trägt den Stempel des uns durch Wort und Schrift überlieferten Wesens, soviel man nur von einem heutigen Künstler erwarten kann, dessen Mittel beschränkt sind auf das Studium der Geschichte und der Costüme, der aber unterstützt wird durch eine lebhafte Phantasie und gediegene Technik. — Das Ganze erscheint wie ein Capitel in Farben aus einer alten Chronik. Das Personal einer wandernden Schauspielertruppe in den charakteristischen Anzügen der damaligen, stets ambulanten Bühne, hält auf einem mit Theaterkram beladenen, von müden Gäulen gezogenen Wagen seinen Einzug in eine mittelrheinische Stadt. Neuzierige und Müßiggänger gruppiren sich um den Zug. Tod und Teufel, Hanswurst und Engel spielten bedeutende Rollen in dem damaligen Drama und finden hier, neben andern ergötzlichen Figuren, deren Manieren theilweise noch auf dem heutigen Theater stereotyp sind, ihre würdigen Vertreter. Unter den vielen abgenutzten Stoffen ist es interessant und erfrischend, etwas dieser Art anzutreffen. Architektur und Baumschlag sind, nebenbei bemerkt, sehr schön und mit großer Wahrheit gemalt.

Ueber zwei Bilder von Gräf, „Vaterlandsliebe" und „Auszug preußischer Landwehr nach Einsegnung in der Kirche", brachte vor kurzer Zeit Adolph Stahr in der National-Zeitung einen längern Artikel, welcher besonders die patriotische Seite der beiden Gemälde behandelte. Auch sonst ist über dieselben in dieser Beziehung so viel geschrieben worden, daß wir uns füglich darauf beschränken können, ihre künstlerische Seite ins Auge zu fassen. Was wir als das hauptsächlichste Verdienst beider Darstellungen ansehen, besteht darin, daß sie uns den Charakter der dargestellten Zeit und die derselben eigenthümlichen Physiognomien und Figuren überzeugend wahr vorführen. Es gilt dieses von dem größten Theil der Köpfe, welche man auf den weit verbreiteten Portraits aus jener Zeit schon gesehen zu haben glaubt. Auch die nicht sehr kräftige Gesammtfarbe hat etwas von dem Ton der damals beliebten Pastellbilder. Unser Raum gestattet es leider nicht, auf jede einzelne Figur einzugehen. Wir begnügen uns daher mit der Bemerkung, daß nach unserem Dafürhalten von den beiden Bildern das erstere, „Vaterlandsliebe", den Preis verdient, trotzdem, daß die eigentliche Heldin uns weniger gelungen scheint, als die übrigen Personen. Den Hauptvorzug erblicken wir darin, daß dieses Bild eine Pointe hat, welche durch die übrigen so sehr zum Herzen sprechenden Motive nicht beeinträchtigt wird. An Motiven aber ist „der Auszug der Landwehr" viel ärmer, obgleich er an Figuren ungleich reicher ist. Für seine ansprechendste Gruppe halten wir diejenige, welche uns den Abschied eines jungen jüdischen Landwehrmannes von seinen Eltern zeigt.

„Thisbe" von Clemens Bewer in Düsseldorf ist eine reizende, mit großer Accuratesse und viel Geschmack gezeichnete Mädchenfigur, innig empfunden und gut gemalt. — „Pausias und sein Blumenmädchen" von Kray in Potsdam gefällt uns weniger. Obgleich es in Farbe und Zeichnung viel Verdienstliches und in der Auffassung viel Ansprechendes hat, fehlt ihm doch sowohl das Leben wie die Grazie des Bewerschen Bildes.

Neide's „Feldlager aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges ist zwar nicht übel in der Malerei, versetzt uns aber durchaus nicht in die dargestellte Zeit. Wahrscheinlich waren die Dirnen der damaligen Soldateska etwas anderer Art, als die feingebildete junge Dame, welche sich uns hier ganz un-

nung des Königs seitdem nicht geändert hat, kann Jeder aus der Antwort auf die Neujahrswünsche der hiesigen Gemeindebehörden entnehmen.

□ **Berlin**, 11. Januar. Es dürfte Vielen die Nachricht, daß Oesterreich mit seinen Bundesgenossen in der Angelegenheit der Delegirten-Versammlung vor Herrn v. Bismarck den Rückzug angetreten habe, überraschend und unglaublich gewesen sein. Nicht mit Unrecht; denn Oesterreich befindet sich im Augenblick in Deutschland in einer so günstigen Position, daß man ihm einen Rückzug, ohne den Kampf auch nur versucht zu haben, nicht zutrauen würde, wenn man nicht annehmen müßte, daß dieser Rückzug nur ein scheinbarer ist. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, hat Oesterreich das Delegirten-Project allerdings aufgegeben; aber nur, um mit schwererem Geschütze von Neuem vorzurücken: mit dem Vorschlag der Constituirung eines deutschen Parlaments. Daß dieser Zug ein bei Weitem gefährlicherer für Preußen ist, als das Delegirten-Project, liegt klar auf der Hand. Oesterreich wird für das Parlament nicht nur die bisher mit ihm verbündeten Regierungen, es wird auch die liberalen deutschen Regierungen und das deutsche Volk auf seiner Seite haben, wenn das Project den berechtigten Wünschen der Nation auch nur einigermaßen Rechnung trägt. Gegenwärtig werden aufs Eifrigste Unterhandlungen zwischen Oesterreich und mehreren deutschen Regierungen in dieser Sache gepflogen. Es heißt, daß dieselben sehr bald zu einem Abschluß kommen und daß dann unverzüglich vorgegangen werden soll.

— Der österreichische Gesandte Graf Thun, auf dessen Hiersein man so große Hoffnungen zur Beilegung des Conflictes zwischen Berlin und Wien gebaut, ist wieder abgereist, und zwar schnell und unverrichteter Sache.

— (M. Z.) Wir glauben der in hiesigen und auswärtigen Blättern verbreiteten Nachricht, daß mit Herrn v. d. Heydt wegen Uebernahme des Finanzministeriums unterhandelt werde, widersprechen zu dürfen. Wahrscheinlich verdankt dies Gerücht seine Entstehung dem Umstande, daß Herr v. d. Heydt ab und zu noch in diesem oder jenem Ministerium gesehen wird oder daß ein und der andere Minister in der Villa Heydt Besuche macht. Herr v. d. Heydt ist aber, wie er sich offen gegen Bekannte ausgesprochen, nichts weniger als zu nochmaligem Eintritt in den Staatsdienst geneigt, und kommt er gleichwohl hin und wieder mit officiellen Kreisen in Berührung, so liegt das einfach an den reichen Erfahrungen, die er während einer vierzehnjährigen Geschäftsführung gesammelt hat und auf die nicht ungern recurrirt wird. Es nehmen wichtige Verhandlungen ihren Fortgang, die unter Heydt eingeleitet wurden; nichts natürlicher, als daß man seinen Rath mit Vorliebe einholt.

— Am Königl. Hofe wird, so viel bis jetzt bekannt ist, am 22. d. M. große Cour und Concert im Weißen Saal des Königl. Schlosses stattfinden, zu welcher Festlichkeit an 2000 Einladungen ergehen sollen.

— Am nächsten Sonntag wird auf allerhöchsten Befehl das Ordensfest in hergebrachter Weise begangen. Es fällt diesmal zwar mit dem Jahrestage der Erhebung Preußens zum Königreiche, also dem ersten Krönungstage zusammen. Friedrich der Große ließ schon diesen Tag, der auch der Geburtstag seines Bruders, des Prinzen Heinrich war, festlich begehen. Im Jahre 1810 fand in Verbindung damit das erste Ordensfest, wie es dann seit 1816 regelmäßig weiter begangen wurde, statt. Anfangs ward der Gottesdienst in der Domkirche gehalten, und erst später, nachdem Friedrich Wilhelm III. (im December 1827) einen Beinbruch erlitten, nach der Schloßkapelle verlegt, wo er seitdem stattfindet, jedoch immer am Sonntag nach dem 18. Januar.

— (B. B.-Z.) Es circulirt gegenwärtig, wie ein hiesiges Blatt meldet, eine Adresse an Se. Majestät den König, in welcher Höchstderselbe um gänzliche Abschaffung der constitutionellen Staatsform und Wiederherstellung des monarchisch-christlichen Staates gebeten wird. Die Unterzeichner halten nur die monarchische Staatsform für eine, einem christlichen Staate entsprechende, während sie die constitutionelle als die Hyder der Zwietracht bezeichnen, durch welche Uneinigkeit in alle Stände, selbst in die Werkstatt des Handwerkers gebracht werde. Abgesehen von den bedeutenden Mehrausgaben und Abgaben, welche durch die constitutionelle Verfassung den Einwohnern auferlegt worden, wirke sie höchst demoralisirend auf die großen Massen des Volkes. Die Unterzeichner wollen weder reactionair, noch conservativ sein, sondern sind für den Fortschritt, und wünschen als Patrioten und Volksfreunde von Herzen, daß sich die Einwohner Preußens zu der sittlichen Freiheit emporschwingen möchten, welche allein der Fortschritt des 19. Jahrhunderts sein kann.

— Dit „Berl. Allg." schreibt: Die vor einigen Tagen hierselbst erfolgte Ankunft des Oberstlieutenant a. D. Frhr. v. Vincke-Olbendorff, hat zu einer großen Anzahl Gerüchten Veranlassung gegeben, die wir sämmtlich aus bester Quelle als vollkommen unbegründet bezeichnen können. Herrn v. Vinckes Herreise wurde weder durch ein eigenhändiges Schreiben des Königs veranlaßt, noch hat derselbe den Hofchargen oder anderen hohen Herrschaften formelle Besuche gemacht.

— Die Eröffnung des Landtags wird am 14. d. M., 1 Uhr Mittags, im weißen Saale des Königlichen Schlosses durch den Präsidenten des Staatsministeriums, Herrn v. Bismarck-Schönhausen, stattfinden. Die feudale Correspondenz schreibt darüber: „Was die Vorlagen für den Landtag betrifft, so werden der Hauptgegenstand selbstverständlich die Militair- und Finanzvorlage sein, nämlich die wegen nachträglicher Genehmigung der Ausgaben pro 1862, die Budgets pro 1863 und 1864 und im Zusammenhange damit die Novelle zum Gesetz von 1814 (über die Militair-Dienstpflicht). Wenn daneben von dem Ministerverantwortlichkeits- und Oberrechnungskammer-Gesetz die Rede ist, so bezweifeln wir, daß man sich davon ernstliche Erfolge verspricht. Die Kreisordnung ist für dies Mal von der Tagesordnung verschwunden, was wir mit aufrichtiger Freude begrüßen. Auch sonst wird das Ministerium des Innern die Landtags-Session nicht in Anspruch nehmen. Dagegen sind aus dem Handelsministerium Vorlagen materiellen Inhalts, und aus dem Justizministerium das Gesetz wegen der Diäten und Stellvertretungskosten und das Consulargesetz zu erwarten.

— Nach der „Berliner Allg. Ztg." wird sich in der bevorstehenden Session eine äußerste Linke — etwa 30 bis 50 Mitglieder — unter Waldeck von der Fortschrittspartei absondern.

— Die bisher bestehenden See-Artillerie-Compagnien, welche bisher vorzugsweise als Werft-Arbeiter und für die Munitions-Bereitung der Marine benutzt wurden, für den Kriegsfall aber die Bemannung der Kanonenboote und überhaupt der Küstenflottille zu übernehmen bestimmt waren, werden nach einer neueren Königlichen Bestimmung fortan daneben noch die vollständige Ausbildung als Festungs-Artillerie-Compagnien erhalten und sind zu diesem Behuf auch den betreffenden Artillerie-Inspectionen schon beigegeben und unterstellt worden.

— Die heute vorliegende 17. Liste von Beiträgen zum Nationalfonds weist weitere Zeichnungen und Einsendungen im Belaufe von 2793 Thlr. und einen Gesammt-Bestand von 74,995 Thlr. nach.

— Die Verwaltungen der Königl. Bibliotheken sind aus Mangel an Mitteln beauftragt worden, sich mit den Anschaffungen neuer Werke auf das Allernothwendigste zu beschränken.

— Vor zwei Tagen ist hier der berühmte Historiker Professor Dr. J. W. Zinkeisen nach langen körperlichen Leiden gestorben. In der gelehrten Welt hat er sich einen Namen gemacht durch seine Geschichte des Osmanischen Reichs, die in sieben Bänden bis zum Jahre 1812 vorliegt. Der achte, unvollendet gebliebene Band sollte das werthvolle Werk, das der Heeren-Uckert'schen Sammlung einverleibt ist, abschließen. Außer dieser seiner umfangreichsten Arbeit hat Zinkeisen eine Geschichte des Jacobinerclubs in zwei Bänden geschrieben, ferner eine zweibändige Geschichte Griechenlands, der er eine Bearbeitung der neugriechischen Geschichte im Verein mit dem Engländer Gordon folgen lassen sollte. Zinkeisen ist aus Altenburg gebürtig, von wo er als Docent nach Leipzig ging, das er indeß bald mit Paris vertauschte, wo er vierzehn Jahre lang gelebt hat. Dort lernte ihn Alexander von Humboldt kennen, auf dessen Empfehlung er hierher berufen wurde, um im Dienst der preußischen Regierung als Publicist thätig zu sein. Er hat viele Jahre die „Staatszeitung" redigirt, von der er 1848 zurücktrat. Seitdem gehörte sein Leben wieder ausschließlich der Wissenschaft an; auch Zinkeisens Beiträge zu Raumers „Historischem Taschenbuch", welche die orientalische Frage behandeln, sind eine streng geschichtliche Studie zur vergleichenden Politik.

— Das Ober-Tribunal hat durch Erkenntniß vom 27. November v. J. festgestellt, daß der Müller, welcher den Betrieb seines Gewerbes vorschriftsmäßig angezeigt hat, sich einer Gewerbesteuer-Contravention schuldig macht, wenn er seiner Wassermühle einen neuen Mahlgang hinzufügt, ohne diesen noch besonders angezeigt zu haben. — Nach einem anderen Erkenntnisse des Ober-Tribunals vom 21. November 1862 steht Folgendes fest: „Ist wegen einer Steuer-Contravention im administrativen Verfahren eine Strafe verhängt worden, so wird dadurch jede anderweite Verfolgung derselben Handlung ausgeschlossen, vorausgesetzt, daß die betreffende Verwaltungsbehörde für diese anderweite Verfolgung zuständig war; ist dieses nicht der Fall, so greift der Grundsatz non bis in idem nicht Platz."

— Die neueste „Nordd. Allg. Ztg." theilt mit, daß die Anlage einer Kriegsschule in Gr. Glogau bisher nur Project seien. Unterhandlungen seien nur eingeleitet worden, um dem Könige einen Plan vorlegen zu können.

— Das Graudenzer Comité hat 46 unterstützungsbedürftige Angehörigen der verurtheilten Mannschaften von der Besser'schen Compagnie ermittelt und hat denselben nach Verhältniß der Dürftigkeit vierteljährlich 3 bis 5 Thaler ausgesetzt.

— Bei der in Nauen stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten (an Stelle des Predigers Ritter) wurde gewählt: Kreisrichter Schollmeyer in Cremmen mit 118 Stimmen (Fraktion v. Bockum-Dolffs); absolute Majorität 112 Stimmen. Außerdem erhielt n Stimmen: Kaufmann Emden in Spandau (gleichfalls liberal) 66 Stimmen; Kreisgerichtsrath Krahn in Berlin (Candidat der conservativen Partei) 38 Stimmen. Die Zersplitterung der liberalen Partei, die sonach im Ganzen 184 Stimmen hatte, beruhte lediglich auf verschiedenen Ansichten über die Persönlichkeiten der beiden Candidaten.

— Der „Schl. Ztg." wird von hier geschrieben: Als der Präsidentenposten in Posen erledigt war, wurde Herr von Kleist-Retzow für diese hohe Stellung vorgeschlagen. Der König antwortete kurz und bestimmt: „Ich will nicht mit der Kreuzzeitungspartei regieren."

— Bisher wurden bekanntlich Coupons von Staatsschuldscheinen und Rentenbriefen auch bei den öffentlichen Cassen in Zahlung genommen. Durch neuerliche Anordnung ist diese Vergünstigung aufgehoben und bestimmt worden, daß vom 1. d. M. ab derartige Coupons nur bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden und bei den Regierungs-Haupt-Cassen eingelöst werden sollen.

Wien, 10. Januar. (B. B.-Z.) In Folge vertraulicher Eröffnungen, welche sowohl das Wiener wie die mittelstaatlichen Cabinete in einem nachgiebigen Sinne nach Berlin haben gelangen lassen, steht die Ausgleichung der zwischen Oesterreich und Preußen obschwebenden Differenzen unmittelbar bevor. — Die hiesigen bestunterrichteten Kreise erwarten stündlich die Meldung vom Rücktritte des dänischen Ministeriums Hall-Lehmann und eine Neubildung des Cabinets durch Blixen-Finecke.

England.

London, 8. Januar. (K. Z.) Aus verläßlicher Quelle erfährt man, daß die griechische Königskrone, welche so lange „Brief" geblieben, nun endlich doch in dem Könige Ferdinand von Portugal einen Nehmer gefunden hat. Wie so mancher Gegenstand von europäischer Berathung, ist auch diese heikle Frage durch die eifrige und verständige Intervention des Königs der Belgier geschlichtet worden. Wenn wir nicht irren, so weilt noch in diesem Augenblicke eine eigens deßhalb abgesandte Vertrauensperson Leopold's I. am Hofe von Lissabon.

Frankreich.

Paris, 8. Januar. Gestern Abend war großer Ball in den Tuilerien; 2600 Personen, zum größten Theile Offiziere der Armee und der Nationalgarde, so wie Schüler der polytechnischen Schule und der Militairschule von St. Cyr, waren anwesend. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen um 10 Uhr und blieben bis Mitternacht. Nächsten Sonnabend ist diplomatisches Diner in den Tuilerien. Am letzten Dienstag war Privat-Gesellschaft bei der Kaiserin; 40 Personen waren anwesend. Man feierte den Tag der heiligen Drei-Könige. Die Marquise de Cadore bekam die Bohne, aber als loyale Unterthanin trat sie sofort ihre Krone an den Kaiser ab, der ihr dafür ein prachtvolles Armband in Brillanten zum Geschenk machte.

Paris, 10. Januar. Die „France" hat die Mittheilung erhalten und giebt sie wieder, daß Oesterreich zwar der Majorität für die Abstimmung über das Delegirten-Project innerhalb der Bundesversammlung sicher sei, daß es sich aber, um eine Spaltung zu vermeiden, entschlossen habe, die Realisirung der Reform-Projecte bis zu dem Augenblick auf sich beruhen zu lassen, daß auch Preußen die Zweckmäßigkeit derselben anerkennen werde. — Der Herzog von Brabant wird in Anbetracht des Gesundheitszustandes des Königs der Belgier am 15. Februar Egypten bereits wieder verlassen, um nach Brüssel zurückzukehren. —

Paris, 10. Januar. Die „France" erhält aus Constantinopel die Nachricht, daß der Sultan entschlossen sei, in der Angelegenheit wegen Beschlagnahme der für Serbien bestimmt gewesenen Waffen nicht nachzugeben. Der letzteingetretene Wechsel im türkischen Ministerium sei das Resultat des in diesem Sinne kundgegebenen Entschlusses. Die „Patrie" bringt dagegen diesen Ministerwechsel mit den Vorurtheilen des Sultans Betreffs der Fragen über die Jonischen Inseln und über die Thessalische Grenzregulirung in Verbindung und glaubt, daß der englische Commissar Elliot nunmehr überhaupt nicht nach Constantinopel gehen werde.

— Die France sagt in ihrem Bulletin: „Ein Artikel der Kreuzzeitung, des Organes des feudalen Partei in Preußen, scheint die Politik anzudeuten, welche König Wilhelm annehmen soll. Jedenfalls ertheilt man darin dem Könige Rathschläge, man deutet ihm die anzunehmende Haltung an, und man muß eingestehen, daß nichts gewaltthätiger und absoluter sein kann. Wir werden den Wortlaut des Artikels abwarten, um über die Bedeutung zu urtheilen, die ihm beizulegen ist; in jedem Falle stehen wir nicht an, auszusprechen, daß, wenn eine solche Politik angenommen würde, der Erfolg davon wäre, die gegenwärtige Lage in höchst bedenklicher Weise zu compromittiren."

— Die France zeigt jetzt mit ziemlicher Sicherheit an, daß 4000 Mann Infanterie und 600 Reiter nach Mexico gehen werden. Sie nennt sogar die Schiffe, welche diese Truppen hinüber führen sollen. Es sind die Dampf-Linienschiffe Turenne, Jean Bact, St. Louis, ferner die Transportschiffe Rhone, Finistere und Eure, welche theils von Brest, theils von Rochefort abfahren werden.

Rußland und Polen.

△* **Warschau**, 10. Januar. Bekanntlich besteht der Staatsrath aus lebenslänglichen und aus alljährlich zeitweilig ernannten Mitgliedern. Der Dziennik Powszechny macht die für 1863 ernannten bekannt, die alle schon im vorigen Jahre Staatsräthe waren. Mit Ausnahme zweier unbekannter Mitglieder sind alle andern vom vorigen Jahre auch für dieses Jahr ernannt. — Dieser Tage wurde im Senat ein alter Successions-Prozeß Wielopolski gegen Lubomirski in letzter Instanz zum Nachtheile des Chefs unserer Regierung entschieden. Der Senat, der sich immer die gebührende Achtung im Lande zu erhalten wußte, wird natürlich durch diese unparteiische Entscheidung nur noch gewinnen. — Das Gerücht, daß der Großfürst-Statthalter Vicekönig, und die Directoren der Regierungs-Commissionen Minister heißen werden, wieholt sich jetzt mit größerer Bestimmtheit. Die bloßen Namen aber machen es nicht, wenn ihnen nicht die längst verheißenen Reformen bald folgen werden. — Das telegraphische Bureau hat den Befehl erhalten, Depeschen politischen Inhalts selbst dann ohne besondere Erlaubniß der Censur nicht zu befördern, wenn sie auch dem amtlichen Dziennik Powszechny entnommen sein sollten.

— (Schl. Z.) Die Klagen preußischer Kaufleute, daß der Handelsverkehr auf der Thorn-Warschauer Eisenbahn durch die Abgabe, welche auf der Grenzstation Alexandrowo für jeden leeren Sack, der aus Preußen nach Rußland geht, um mit Getreide gefüllt zu werden, das dann nach Preußen geführt wird, zu entrichten ist — 2½ Kop. à Stück — gehemmt wird, haben bereits das Ohr unserer Regierung erreicht, welche die Getreide-Ausfuhr in jeder Weise begünstigen will. Es steht die Aufhebung dieser Abgabe bald zu hoffen. — Was Sie etwa über ein Abkommen mit Frankreich wegen Ernennung eines russischen Prinzen zum König von Polen hören sollten, schreiben sie flugs in das Register leerer Erfindungen.

Danzig, den 12. Januar.

* Die Zustimmungsadresse der Wähler des Danziger Wahlkreises an das Abgeordnetenhaus ist heute an den Präsidenten desselben abgegangen. Dieselbe ist von **4385** Wählern unterzeichnet und zwar von 333 Wahlmännern und 4052 Urwählern. Wir bemerken hierbei, daß die Adresse nur von den unabhängigen Wählern unterzeichnet ist und daß namentlich die Herren Besitzer vom Lande die bei ihnen in Dienst stehenden Leute zum Unterschreiben nicht aufgeforder haben.

---

genirt mitten unter dem Kriegsvolk zeigt. Noch weniger können wir glauben, daß dieses letztere, nach Art der heutigen Turkos, Katzen mit sich herum führte. — Besser in jeder Beziehung ist „Das Kartenspiel" von Charles Webb, welches ebenfalls in der Zeit des dreißigjährigen Krieges spielt. Jedoch tragen die beiden Figuren dieses Bildes auch nur unvollkommen den eigenthümlichen Charakter an sich, welcher uns besonders aus den Werken der alten Niederländer bekannt ist. — „Page und Hellebardier" von Schmitz hat in beinahe unangenehmer Manier das Gepräge des Modernen und Salonfähigen.

„Seydlitz' Reiterkünste" von Kretschmer ist ein keck gedachtes Bild, fast zu keck gedacht. Wahrscheinlich erscheint uns dadurch, daß die ganze Gruppe sehr compact und zusammengedrängt ist, die starke Bewegung des kühnen Reiters weniger leicht. Viel lebendiger kommt uns ein anderes Bild desselben Malers vor, welches uns Seydlitz zeigt, wie er mit dem Markgrafen von Schwedt eine tolle und halsbrechende Fahrt riskirt. Die Zügel sind dem Lenker entfallen, die muthigen Pferde, von dem tollkühnen General angepeitscht, rasen in vollster Carrière einen engen, gefährlichen Weg hinab. In diesem Bilde liegt viel Humor, besonders in der jugendlichen Figur des Markgrafen, dem doch nicht wohl bei der Affaire zu sein scheint. Der durch diese Höllenfahrt aufgewirbelte Staub ist aber denn doch wohl zu arg, er sieht vollständig wie Feuer und Rauch aus.

„Episode aus dem Gefecht bei Haynau am 26. Mai 1813" von Fikentscher zeigt sehr bedeutende Fortschritte des Malers, dessen Erstürmung der Düppeler Schanzen wir vor zwei Jahren hier sahen. Sein jetziges Werk ist voller Feuer und Leben, vielleicht sind die Bewegungen der Pferde etwas outrirt. Die Zeichnung ist fest und entschieden, die Farbe ernst und stimmungsvoll. — Noch zu erwähnen sind einige militairische Darstellungen von Sell und von Delfs, besonders sind des Letzteren „Schleswig-Holstein'sche Dragoner von der Recognoscirung zurückkehrend" als tüchtiges, wenn auch nur kleines Bild beachtenswerth.

* Am Sonnabend Nachmittag gaben im Saale des Gewerbehauses zur Bewillkommnung des Herrn Oberbürgermeisters Geh. Rath v. Winter die Mitglieder der städtischen Behörden, Bezirksvorsteher und Vorsteher städtischer Institute ein Diner, an welchem als Ehrengäste auch der Herr Commandant, der Herr Regierungspräsident, der Herr Provincial-Steuer-Director, der Herr Polizei-Präsident, Herr Regierungsrath v. Meusel ꝛc. theilnahmen. Das Fest war im eigentlichen Sinne ein Bürgerfest und verlief in würdigster und bester Art. Den ersten Toast brachte Herr Regierungsrath Pfeffer auf Se. Maj. den König, den zweiten der Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung Herr Rechtsanwalt Röpell auf Herrn v. Winter. Herr v. Winter erwiderte denselben mit einem Hoch auf die Stadt Danzig. Eine jede Sitte, — sagte er etwa, wie auch die alte deutsche Sitte, der man heute gefolgt sei — habe einen innern Kern. Auf diesen wolle er Gewicht legen. Er erblicke in dem Willkommengruß, der ihm heute geboten werde, den kundgegebenen Willen, daß die Versammelten bereit seien, ihn bei der Erfüllung seiner Aufgabe zu unterstützen. Er wisse, daß diese Aufgabe eine sehr schwierige sei. Wenn er aber den Kreis von Männern betrachte, der hier mit ihm vereinigt sei, so wachse ihm der Muth. „Thue das Rechte in Deinen Sachen, das Andere wird sich von selber machen.“ Das werde sein Wahrspruch sein! Es sei ihm gesagt worden, daß man große Erwartungen von seiner Amtsführung habe. Er acceptire dies gern; er ziehe daraus den Schluß, daß die Versammelten die Mitverantwortlichkeit zu übernehmen bereit seien. Es gelte, nicht mit weichen Gefühlen, sondern mit tiefem männlichem Ernst und mit Kraft sich dem Dienste der Stadt zu widmen. Es gelte, wie hervorgehoben sei, Versäumtes nachzuholen und sich vor Ueberstürzung zu hüten. Die letztere fürchte er nicht; Schwierigkeiten genug würden wie ein Bleigewicht wirken und vor dieser Gefahr schützen. Wenn auch manches zurückgeblieben sei, so möge man nicht vergessen, unter welchem schweren Druck die Stadt am Anfang des Jahrhunderts gestanden, wie der Handel mit Polen gelitten ꝛc. Die Finanzen seien wieder in Ordnung gebracht und manches Gute geschaffen. Das Bewußtsein, daß es besser werden müsse, sei allgemein — und auch darin finde er einen Gewinn. Es komme dazu, daß diese Stadt einen lebhaften Antheil nehme an der Bewegung des ganzen Vaterlandes. Möge auch manche Verirrung vorkommen, es wehe doch ein gesunder frischer Wind durch dasselbe und dieser werde auch das Gedeihen der Stadt Danzig befördern. Er hoffe, gestützt auf den gesunden Sinn der Bevölkerung, auf eine gedeihliche Wirksamkeit seinerseits und er werde stets bemüht sein, sich die Förderung der realen und ideellen Interessen auf jedem Gebiete angelegen sein zu lassen. Herr v. Winter schloß mit einem Hoch auf Danzig. Ihm folgten mehrere andere von Herrn Behrend, J. C. Krüger, der der Ehrengäste gedachte ꝛc.

* Unsere Abgeordneten haben sich mit dem heutigen Schnellzuge zur Eröffnung des Landtages nach Berlin begeben.

* Herr Bogumil Goltz wird, da er eine Einladung nach Hamburg erhalten hat, hier zunächst nur drei Vorlesungen halten (s. die Inserate). Die erste findet morgen Abend statt und wird geben: Humoristische Skizzen aus dem Leben des Volks und der Gebildeten.

* Die auf Anregung des Frauenvereins zum Besten der „hilfsbedürftigen Veteranen aus den Jahren 1813/15 im Danziger Stadt- und Landkreise“ am Sonnabend im Stadttheater veranstaltete und von Unteroffizieren und Soldaten der hiesigen Garnison ausgeführte Theatervorstellung war in Berücksichtigung des Zweckes äußerst zahlreich besucht und hat bei den erhöhten Eintrittspreisen ein sehr erfreuliches Resultat geliefert. Die Regie und Einübung der Dilettanten hatte der Ober-Regisseur Herr Reuter übernommen und es nach 18 Proben dahin gebracht, daß die Aufführung glatt vor sich ging. Wie man hört, soll eine Wiederholung stattfinden.

* [Gerichts-Verhandlung am 10. Januar cr.] Im November v. J. befand sich der Gutsbesitzer Max von Zelewsky in dem Lischke'schen Restaurationslokale. Als derselbe das letztere verlassen wollte, vermißte er seine neue Bibermütze im Werthe von 2 Thlr. 15 Sgr. Dagegen fand man eine abgetragene Mütze vor, zu welcher sich keiner der Anwesenden als als Eigenthümer bekennen wollte. Nach einigen Nachfragen bei den Gästen erfuhr man, daß kurz vor dem Vermissen der Bibermütze sich ein Mensch mit einer solchen entfernt habe. Man vermuthete sehr richtig, daß derselbe sein Handwerk in anderen Restaurationslokalen fortsetzen werde und begann mit der Recherche. Der Dieb wurde auch sehr bald entdeckt, verhaftet und in ihm der vielbestrafte Vincent Medardus Treichel entdeckt. Deshalb angeklagt, gesteht er zu und der Gerichtshof erkannte auf 7 Monat Gefängniß, Interdiction und Polizeiaufsicht.

* In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist ein frecher Diebstahl mittelst gewaltsamen Einbruchs in das Comtoir Jopengasse 23 verübt worden. Einige im Locale vorhandene Flaschen Wein und eine Quantität Cigarren wurden von den Dieben consumirt, die Pulte erbrochen und was an Geldeswerth zu finden war, geraubt. Glücklicherweise schlugen die Hoffnungen der Diebe fehl, sie fanden nur etwas über 200 Thlr. baares Geld und einen Staatsschuldschein. Wir verweisen hierbei auf die hintenstehende Annonce.

— Der Bootsmann Schäfer und der Matrose Selke aus dem Kreise Schlawe hatten sich am 19. März 1859 zu Danzig auf dem von dem Capitain Wockenfoth geführten Schiffe „Elise“ verheuert. Nach Inhalt der Musterrolle gehörten zur Besatzung des Schiffes 13 Personen. In dem Hafen zu New-Castle in England entliefen der Schiffskoch und zwei Jungmänner, welche der Capitain nicht ersetzte. Schäfer und Selke weigerten sich nun wiederholt, sich bei der zur Herausbringung des Schiffes aus dem Hafen erforderlichen Arbeit und an jeder weiteren Arbeit zu betheiligen, weil sich der Capitain mit ihnen nicht über die Bedingungen der ohne Ergänzung der Mannschaft fortzusetzenden Seereise geeinigt habe. Die Staatsanwaltschaft erhob nun auf Grund des Gesetzes vom 31. März 1841 gegen Schäfer und Selke die Anklage, weil dort im § 5 bestimmt ist: „Ein Schiffsmann, welcher den wiederholten Befehlen des Schiffscapitains den Gehorsam verweigert, hat Gefängniß oder Strafarbeit von 14 Tagen bis zu einem Jahre verwirkt“. Das Stadt- und Kreisgericht zu Danzig, als Gericht erster Instanz, sprach aber die Angeklagten frei, indem es ausführte, daß hiernach das Schiffsvolk einer Strafe nur unterliege, wenn es sich nicht im Rechte befunden habe; daß aber im vorliegenden Falle die Mannschaft berechtigt gewesen sei, zu verlangen, daß die Bemannung des Schiffes vor dem Auslaufen der Musterrolle entsprechend complettirt werde, daß der Capitain, indem er dies unterlassen, einen Vertragsbruch begangen habe, sein an die Angeklagten gestelltes Verlangen also ein ungerechtfertigtes gewesen sei, und folgeweise die Angeklagten nicht die Pflicht gehabt hätten, diesem seinem Verlangen nachzukommen. Der Staatsanwalt appellirte gegen dieses Erkenntniß und die Angeklagten traten Beweis darüber an, daß nach einem allgemein üblichen und bei Heuerverträgen als selbstverständliche Bedingung geltenden Grundsatze der Schiffscapitain von der Mannschaft nicht verlangen könne, aus einem Hafen in See zu gehen, wenn die in der Musterrolle resp. Heuervertrage angegebene Mannschaft nicht vollzählig ist. Das königliche Appellationsgericht zu Marienwerder erkannte aber gleichwohl auf Grund des Gesetzes vom 31. März 1841 auf Strafe gegen beide Angeklagte. Das Erkenntniß geht nämlich davon aus, daß die Mannschaft auf Seeschiffen der Disciplin des Schiffscapitains unterliege und allen Anweisungen desselben in Betreff des Schiffsdienstes ohne Widerrede Folge zu leisten habe; daß mithin in Angelegenheiten des Schiffsdienstes der Mannschaft überhaupt keine Cognition zustehe, also auch nicht über die Stärke der zur Bedienung des Schiffes erforderlichen Mannschaft oder darüber, ob eine unvollständig gewordene Mannschaft vor der Weiterreise ergänzt werden müsse; daß also die Angeklagten nicht befugt gewesen seien, bis zur Ergänzung des Schiffsvolks auf die beim Auslaufen des Schiffes aus dem inländischen Hafen vorhanden gewesene Stärke sich der Verrichtung der contractlich übernommenen Schiffsdienste zu entziehen. Die von den Angeklagten gegen dieses Straferkenntniß eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde gelangte am 25. v. M. zur Verhandlung vor den Criminalsenat des königlichen Obertribunals, wurde aber als unbegründet zurückgewiesen.

± Thorn, 11. Januar. Zum Nationalfonds sind von hier in Summa über 500 Thlr. abgegangen. Es ist dies der Ertrag von Zuwendungen, welche größtentheils aus der Stadt gekommen sind. Aus dem Kreise sind Beiträge noch sehr spärlich eingegangen. — Die Vertretungen der benachbarten Kreise Strasburg und Inowraclaw haben in Anbetracht des Bedürfnisses eines festen Stromüberganges bei Thorn für ihre gewerblichen und geschäftlichen Interessen neulich beschlossen, das Handelsministerium um eine nachhaltige Förderung und Unterstützung der Wiederherstellung der Pfahlbrücke zu ersuchen. — Dagegen hat die Vertretung des Kreises Straßburg mit Rücksicht auf die disponiblen Fonds des Kreises beschlossen, den Bau der Zweig-Chaussee Gollub-Schönsee, eines merkantil erheblichen Seitenweges der großen chaussirten Handelsstraße Thorn-Neidenburg, vorläufig auszusetzen. Die Beschleunigung dieses Baues ist auf Ersuchen vieler Geschäftsleute, namentlich aus dem Straßburger Kreise, von der hiesigen Handelskammer bei der Regierung zu Marienwerder und beim Landrathsamte in Straßburg nachdrücklich befürwortet worden.

□ Königsberg, 10. Januar. Das aus Ihrer Zeitung auch hier näher bekannt gewordene und unsern Bürgern wiederholt in Erinnerung gebrachte Bestreben der dortigen Stadtverordneten: zur Errichtung eines, der Einwohnerschaft und der Erweiterung des constitutionellen Lebens genügend entsprechenden großen Versammlungs-Saales, hat sehr viel dazu beigetragen, den Plan eines aus sieben der größten Gesellschaften zusammengesetzten Bau-Comités „zum Neubau eines großen Versammlungssaales auch in Königsberg“ endlich zu realisiren, mindestens der Verwirklichung um Vieles näher zu bringen. Dieses Baucomité hat, nachdem dasselbe über Jahr und Tag zunächst mit der Ermittelung eines mitten in der Stadt belegenen Platzes oder Grundstückes beschäftigt war, gestern das sehr günstig, dem Theater gegenüber belegene sog. Czerwonkasche, dem Oberbürgermeister Sperling angehörige Grundstück Große Schloßdeichsgasse Nr. 2 für 40,000 Thlr. acquirirt, um dieses alte baufällige Gebäude abzubrechen und auf diesem so erworbenen Grund und Boden ein neues großes Prachtgebäude mit einem zur Versammlung für mehrere tausend Menschen bestimmten geräumigen Saale und ringsum mit Waaren-Bazars zu erbauen. Die Rentabilität dieses gemeinnützigen Unternehmens soll durch die bedeutenden Miethen, die man aus der Vermiethung der Waaren-Bazars wie aus der des Saales erzielt, gesichert werden. Der Verkäufer Herr Oberbürgermeister Sperling hat sofort 5000 Thlr. für dieses Actien-Unternehmen gezeichnet Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß in Anbetracht der dringenden Nothwendigeit eines großen neuen Saales, der guten Lage und Verwerthung des projectirten Neubaus das dazu nothwendige Capital von 150,000 Thlr. oder 200,000 Thlr. in kurzer Zeit zusammengebracht sein wird.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Januar 1862. Aufgegeben 2 Uhr 16 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen —			Preuß. Rentenbr.	99⅝	99⅞
loco	46⅞	47⅛	3½% Westpr. Pfdbr.	88⅛	88
Jan.	46½	46¾	4 % do. do.	—	99⅛
Frühjahr	46	46¼	Danziger Privatbk.	106	—
Spiritus Jan.	14⅝	14⅓	Ostpr. Pfandbriefe	88⅓	88½
Rüböl Jan.	14⅚	14⅚	Oestr. Credit-Actien	101⅓	99¾
Staatsschuldscheine	89¾	89¾	Nationale	72½	71¾
4½ % 56r. Anleihe	102	102	Poln. Banknoten	90½	89⅞
5% 59r. Pr.-Anl.	107¼	107	Wechselc. London	—	6. 20⅞

Fondsbörse: Oesterreichisches beliebt.

Hamburg, 10. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco matt, ab Auswärts fest gehalten, jedoch ruhig. — Roggen loco und ab Ostsee unverändert. — Oel loco 31⅜, Mai 31⅛, October 30. — Kaffee gut schmeckende Sorten, namentlich Santos gefragt, $\frac{1}{16}$ höher bezahlt, 5000 Sack Umsatz, fast nur Santos. — Zink, 4000 Ctr. loco 11 Mk 11 ß.

London, 10. Januar. Silber 61⅝. — Kalt, bedeckter Himmel. Consols 93⅛. 1% Spanier 46. Mexikaner 31¾. Sardinier 82. 5% Russen 98. Neue Russen 95¾.

Liverpool, 10. Januar. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise fester. Fair Dhollerah 17¾—18¼.

Paris, den 10. Januar. 3% Rente 70, 45. 4½ % Rente 98, 40. Italienische 5% Rente 70, 45. 3% Spanier 49⅝. 1% Spanier 46. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 521, 25. Credit mob.-Actien 1145. Lombr. Eisenbahn-Actien 605.

Productenmärkte.

Danzig, den 12. Januar. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4# nach Qual. 80 82½—83/85½—86/87½—89/90/92½ Sgr.; ordinär und dunkelbunt und blauspitzig 120/3—125/7/30# von 70—73—75—77½/80/81 Sgr.
Roggen schwer und leicht 54/53½—52 Sgr. pr. 125 #.
Erbsen von 49/50—52/52½ Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110# von 35/36—38/39/40 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15# von 37/38—40/41/43 Sgr.
Hafer von 24/25—26½ Sgr.
Spiritus 14¾—⅔ Rt. pr. 8000 %.

Getreide-Börse. Wetter: feucht und trübe. Wind: S.-O.

Ungeachtet am heutigen Markte 120 Lasten Weizen effectiv und 30 Lasten auf Lieferung bei offenem Wasser verkauft worden sind, war die Stimmung fur diesen Artikel keinesweges erregt, im Gegentheil konnten nur die besseren Gattungen letzte Preise bedingen, während für die Mittel- und abfallenden Gattungen der Verkauf schwer und Preise zu Gunsten der Käufer gewesen sind. 125# ordinair bezogen fl. 460, 480, 485, 129# roth fl. 500, 124/5 6# bunt fl. 507½, 510, 128/29# hellfarbig fl. 517½, 520, 522½, 131/2# hellbunt fl. 530, 131# besserer fl. 540, 133# hochbunt fl. 545, 133/4# hochbunt glasig fl. 555, Alles pr. 85#. — Roggen fest fl. 312, 318, 324 pr. 125#, auf Lieferung nichts gehandelt. — Erbsen matt fl. 306, 312. — 106# kleine Gerste fl. 219. — Spiritus zu 14¾ und 14⅝ Rt. gehandelt.

* **London**, 9. Januar. (Kingsford & Lay.) Seit dem 2. ist viel Regen gefallen und wehten heftige Winde aus SW. gestern und heute war das Wetter gut bei gelindem Frost. Wind S. und SO. Trotzdem die Vorräthe von fremdem Getreide in den Haupthäfen bedeutend größer als bisher sind und obgleich sehr viele Ladungen jetzt an der Küste angekommen sind, hat das Weizengeschäft große Festigkeit gezeigt, nicht allein sind die Preise der letzten Woche gut aufrecht erhalten worden, sondern es wurde auch für trockene englische Weizen eine Steigerung von 1s pr. Qr. erreicht. Für Sommergetreide ist keine wesentliche Veränderung zu bemerken. Mehlpreise haben eine steigende Tendenz. Seit letztem Freitag sind 88 Schiffe als an der Küste angekommen rapportirt worden, nämlich 39 Weizen, 19 Mais, 16 Gerste, 6 Bohnen, 2 Roggen, 3 Leinsaat, 1 Raps, 1 Hirse, 1 Oelkuchen, von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 86 zum Verkauf waren, nämlich: 38 Weizen, 23 Mais, 18 Gerste, 4 Bohnen, 1 Roggen, 1 Hirse, 1 Oelkuchen. Trotz der großen Zufuhren, sind nur wenig Verkäufe gemacht worden, zu festen Preisen für Weizen, Gerste hingegen ist matt und fallend, anderes Sommergetreide blieb unverändert. — Die Zufuhren von englischem Getreide und fremdem Hafer waren in dieser Woche ungewöhnlich klein, gut von fremdem Weizen und Mehl und groß von Gerste. Der heutige Markt war nur schlecht besucht und blieb der Werth von englischem wie fremdem Weizen unverändert wie Montag; die gemachten Umsätze waren aber sehr unbedeutend. — Gerste, Erbsen und Bohnen hielten sich auf letzte Notizen. Für Hafer konnte man trotz der geringen Zufuhren keine bessere Preise machen.

Eisen-Bericht.

Berlin, den 10. Januar. (B.- u. H.-Z.) Der verschiedenen Festtage und Neujahrsregulirungen halber waren die Umsätze in den letzten Wochen nur sehr gering, doch läßt sich nicht verkennen, daß wir im Allgemeinen mit sehr gesunden Preisen in das neue Jahr übergegangen sind und daß diese bei nur einigermaßen scharf hervortretendem Bedarf einer nicht unbedeutenden Steigerung Chancen geben. — Roheisen behauptete sich sehr fest und wurden einige kleine Partien schottischer Marke in loco auf 52 Sgr. gehalten, auf Lieferung pr. Frühjahr dürfte etwas darunter anzukommen sein, Englisches 1⅔ Rt. In Schlesien ist der Abzug nach Oesterreich und der Consum für die Provinz selbst sehr bedeutend und wird dort willig für Coaks-Roheisen 44—45 Sgr. loco Ofen bezahlt, auch Holzkohlen-Roheisen, das im Verhältniß in der Preissteigerung zurückgeblieben war, ist begehrter und wird an den Verschiffungs- und Versandtplätzen für gute Qualität 52 Sgr. verlangt. Stabeisen ist in Folge der größeren Productionskosten ebenfalls höher im Preise und begehrt; gewalzt 3⅚ und 4 Rt., geschmiedet 4¾ und 5 Rt., Staffordshire 5½ Rt. à Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1⅚ Rt., zu Bauzwecken 2—3 Rt. pr. Ctr. — Blei ohne besondere Nachfrage, loco 7—7½ Rt., Spanisches Rein u. Co. 8⅙ Rt. pr. Ctr. im Detail. — Zink war in Breslau fester, da sich sowohl etwas Bedarf zeigte, als auch die billigeren Preise Speculation hervorrufen, ab Breslau W. H. 5 Rt. 11 Sgr., gewöhnliche Marken 5 Rt. 7 Sgr., loco 6¼ Rt. pr. Ctr. — Zinn still, Banca- 41 Rt., Englisches 40—39 Rt. pr. Ctr. — Für Kupfer fehlte noch der Bedarf und gingen nur Kleinigkeiten zu unveränderten Preisen um. Paschkow 38 Rt., Demidoff 34½ Rt., Burra-Burra 35 Rt., Inländisches und Englisches 32½ Rt. pr. Ctr., im Detail durchschnittlich 1 Rt. höher. — Kohlen ohne Geschäft, da wenig herankommt.

Schiffs-Nachrichten.

Schiff „Donnerstag“, Capt. Krohn, von Newyork am 15. December abgegangen, ist laut telegraphischer Depesche am 10. Januar in Dublin angekommen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 10. Januar 1863.
Gesegelt: J. Gilles, Magnet, Leith, Holz.
Den 11. Januar.
Gesegelt: A. Scroggie, Rapid, Hartlepool, Getreide. — J. H. Top, Wilhelmine Egberdine, Leith, Getreide.
Den 12. Januar. Wind: Süden.
Nichts in Sicht.

Frachten.

* Danzig, 12. Januar. Waterford 20s] pr. Load Balken und Sleeper.

Fondsbörse.

* Danzig, 12. Januar. London 3 Mon. 6,20⅞ Br. Staatsschuldscheine 90 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 88½ Br., do. 4 % 99¼ Br., do. 4½ % 103 Br., Staats-Anleihe 4½ % 101⅞ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
11	12	338,63	+ 1,8	S. mäßig; bezogen und trübe.
12	10	337,74	+ 1,1	Südl. schwach; Nebel.
	12	337,74	+ 1,8	Südl. do. do.

Als ehelich Verbunden empfehlen sich, bei ihrer Abreise nach Königsberg, Freunden und Bekannten [3272]

D. Hiller,
Louise Hiller, geb. Josephson.

Am 10. d. Mts., 10½ Uhr Abends, entschlief nach längerem Leiden am Typhus unser geliebtes Kind **Elise Friedericke** im 6. Lebensjahre, welches tief betrübt anzeigen [3263]

Johann Wiens und **Frau.**

Die heute früh 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch meinen Freunden und Bekannten an.

Danzig, den 12. Januar 1863.

[3270] **Gustav Hasse.**

Bekanntmachung.

Bei unseren Realschulen erster Ordnung sind mehrere Hilfslehrerstellen, mit welchen ein Gehalt von je 500 Thlr. verbunden ist, zu Ostern 1863 zu besetzen und soll einer der Anzustellenden vorzugsweise mit dem Unterricht in der Mathematik in den mittleren Classen, die Andern mit dem Unterricht im Deutschen, Lateinischen, in der Geschichte und Geographie beschäftigt werden.

Geeignete Bewerber, welche die facultas docendi besitzen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse uns **bis zum 1. Februar** a. c. einreichen.

Danzig, den 30. December 1862. [3251]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. December 1862 und der Anmeldung vom 25. October 1862 ist in das hiesige Procuren-Register eingetragen, daß die dem Simon **Salzmann** vom Kaufmann Heymann **Salzmann** zu Dt. Eylau ertheilte Procura erloschen ist.

Rosenberg i. Pr., den 5. Januar 1863.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [3259]

---

10 Faß Zucker-Syrup

werde ich in meiner Pfandkammer, Johannisgasse 66, am

Donnerstag, den 15. Januar c.,
Vormittags 10 Uhr,

gegen gleich baare Zahlung, für Rechnung einer auswärtigen Raffinerie, öffentlich durch Auction verkaufen, worauf hiesige Detailleurs aufmerksam gemacht werden.

[3289] **Nothwanger,** Auctionator.

---

50 Kisten Bordeaux-Wein
u. 25 Kisten Portwein, je 48 Flaschen.

sollen in der Expedition der Elbinger Dampfboote, am sogenannten „brausenden Wasser"

Freitag, den 16. Januar c.,
Vormittags 10 Uhr,

öffentlich für Rechnung der betreffenden Eigenthümer durch Auction verkauft werden. Bekannten Käufern zweimonatlicher Kredit, Waare preiswürdig, daher Jedermann empfohlen.

[3269] **Nothwanger,** Auctionator.

Bogumil Goltz

Schriften, (Das Buch der Kindheit, ein Kleinstädter in Aegypten, zur Charakteristik und Naturgeschichte der Frauen, zur Physiognomie und Charakteristik des Volks, die Deutschen, Typen der Gesellschaft, ein Jugendleben, das Menschendasein in seinen weltewigen Zügen und Zeichen, der Mensch und die Leute, hinter den Feigenblättern), so wie dessen

Portrait in Visitenkartenformat,

sind vorräthig bei

E. Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung,
Langgasse No. 35. [3256]

Zum Gesellschaftsspiel

zur 127. Pr. Classen-Lotterie in Antheilen auf 4, 8 und 15 Nummern von 5 Sgr. bis 10 Thlr. für alle 4 Classen lade ich ein. **Pläne gratis**, nach außerhalb franco.

Ebenso sind ¼, ⅛, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128 Theile vom ganzen Loose von 3 Sgr. 9 Pf. bis 4 Thlr. zu haben und werden auch nach außerhalb versandt.

Max Dannemann

in **Danzig**, Lotterie-Antheil-Comtoir,
2. Damm, Nr. 7. [3136]

Bernhard Supper

in **BRESLAU**,

Wachsbleicher u. Wachswaarenfabrikant,

empfiehlt der hochwürdigen Geistlichkeit sein Lager weißer u. gelber Wachskerzen und garantirt deren Reinheit und Unverfälschtheit bei richtigem Zollgewicht und billigstem festen Preise.

Mittwoch, den 14. h., werde ich im Saale des Gewerbehauses Abends 7 Uhr meinen dritten Vortrag aus dem Gebiete der

Experimental- und technischen Chemie

halten. Billets sind Abends an der Kasse à 5 Sgr. zu haben.

[3273] **Cuno Fritzen.**

Drei Vorlesungen von
Bogumil Goltz
im Saale des Gewerbehauses.

Die erste **Vorlesung**: „Humoristische Skizzen aus dem Leben des Volkes und der Gebildeten" findet am **Dienstag**, den 13. Januar, Abends 7 Uhr statt.

Eintrittspreis für jede einzelne Vorlesung **15 Sgr.**, Partoutbillets für sämmtliche **3** Vorlesungen **à 1 Thlr.** sind zu haben in der **L. Saunier**'schen Buchhandlung, in den Conditoreien der Herren **Sebastiani** und **Grentzenberg** und in der Expedition der Danziger Zeitung. [3202]

ALBERT,
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Begründet 1838.

Actien-Capital . . . . £ 500,000, oder ca. Thlr. 3,300,000.
Letzte Dividende für 3 Jahre . . . „ 50,000. „ „ „ 350,000.

Versicherungen für diese solide, den Versicherten die größte Sicherheit bietende Gesellschaft, **zu billigen Prämien** übernehmen die Unterzeichneten, die auch mündlich oder schriftlich jede Auskunft gern ertheilen.

Danzig, den 1. Januar 1863.

Die General-Agentur der **„ALBERT"**.

Baum & Liepmann,

[2939] Langenmarkt 28.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

HANDBUCH
der practischen
PHOTOGRAPHIE-CHEMIE.

Enthaltend die Elemente der Chemie
durch Beispiele aus der photographischen Praxis erläutert.
Die Verfahren Photographien auf Glas (feuchtes oder troknes oder albuminirtes Collodium und Albumin), Papier und Silberplatten herzustellen.
Vollständige, Anleitung zur Selbstbereitung, zur Prüfung und Verwendung aller Reagentien, zur Verwerthung der Rückstände etc. etc.

Mit 52 Holzschnitten.

Nach der 3. franz. Original-Ausgabe von

BARRESWIL UND DAVANNE IN PARIS

Deutsche, von den Verfassern autorisirte Ausgabe.

Das Werk erscheint in 7 Lieferungen, wovon vier bereits erschienen, zum Subscriptionspreise von à 12 Ngr. — Nachdem das berühmte Original drei Auflagen erlebte, bedarf es hier wohl keiner weiteren Anpreisung, nur so viel, dass es der Verlagshandlung gelungen, auch das berühmte Verfahren der Herren DISDERI & CO. in Paris zu erwerben und im Buche aufzunehmen, den schönen und warmen Chocoladenton, der weder zu rothe noch zu schwarze Bilder erzeugt, herzustellen.

Inserate werden darin gegen billige Berechnung aufgenommen.

Robert Schaefer's Verlag in Leipzig.

Am Schlusse gratis: Adresshandbuch sämmtlicher Photographen Deutschlands etc.

Zur Ausführung von Bestellungen auf das obige Handbuch empfiehlt sich ganz ergebenst

[3248] **Die Buchhandlung von T. Anhut,** Langenmarkt 10.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein seit 10 Jahren in dem Hause Langgarten 1 etablirtes

Material-, Kurz-Waaren- und Schank-Geschäft

nach meinem Hause, Langgarten Nr. 5, verlegt habe und in gewohnter reeller Weise fortführen werde. Durch die Räumlichkeiten meiner andern Grundstücke, Nr. 6 und 7, bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen eines geehrten auswärtigen Publikums zu entsprechen, und empfehle den Herren Gutsbesitzern meine geräumige Auffahrt, bestehend aus einem großen Hofe nebst warmem und gesundem Stall ganz ergebenst.

Danzig, den 5. Januar 1863. [3186]

J. H. Beckmann.

Photographie-Albums,

zu bedeutend herabgesetzten festen Preisen, empfehlen in größter Auswahl [3274]

Gebr. Vonbergen, Langgasse 43.

Fortepiano's, Flügel, Pianino und Tafelform

empfiehlt in großer Auswahl, sowohl mit deutschem als englischem Mechanismus, bei mehrjähriger Garantie,

Eugen A. Wiszniewski,

Langgasse No. 35. [2958]

Beste Kamin-, Maschinen-, dreifach gesiebte Nuß-, wie auch Gries-Kohlen

empfiehlt zum billigsten Preise frei an die Thüre

A. Wolfheim,

Kalkort Nr. 27. [2199]

In einer bedeutenden Provinzial-Stadt, Hinter-Pommern, ist ein

Waaren- und Destillations-Geschäft

auf eine Reihe von Jahren zu verpachten. Die Uebernahme kann sogleich geschehen und sind hierzu 2—3000 Thlr. erforderlich. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. [2981]

In einem Forst in Pommern, 9 Meilen von Danzig, der von der Chaussee durchschnitten wird, sollen die Eichenbestände zu c. 20—30 **m.** Schock Schiffsnägeln und kleinem Stabholz aufgearbeitet werden. Reflectirende Käufer werden gebeten ihre Adresse in der Exp. d. Ztg. unter **F. D. No. 2833** abzugeben.



Der Bockverkauf aus hiesiger Negretti-Stammheerde beginnt am 28. d. Mts. Die Thiere sind groß, wollreich und sehr bewachsen.

Briest.

Polchow bei Laage im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin (Eisenbahn-Station **Güstrow**), den 5. Jan. 1863. [3192]

Frische Rübkuchen

empfiehlt billigst, frei den Bahnhöfen der Ostbahn, **R. Baecker in Mewe.** [3110]

Sal. Simon,
Hamburg,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager direct importirter französischer, englischer und italienischer Delicatessen, Südfrüchte, Weine, Thee und Cigarren. Versand von Austern und Seefischen, zu den billigsten Preisen, bei prompter und reeller Effectuirung. [2753]

Eine Wohnung, von 2 — 3 Stuben mit Garten, wird zum April c. zu miethen gesucht. Adr. unter No. **3252** in d. Exp. d. Ztg.

Aus dem Comptoir Jopengasse 23 sind vermittelst gewaltsamen Einbruchs verschiedene Gegenstände gestohlen, worunter

Thlr. 200 — 5 pCt. Staatsanleihe von 1859, No. 14472, Litt. C.

Es wird gebeten, falls der Schein zum Verkaufe angeboten wird, sowohl der Kgl. Polizei-Behörde als auch dem Comptoir Jopengasse 23 Anzeige zu machen.

Eine **Besitzung** im Neustädter Kreise, von 274 Morgen größtentheils Niederung, soll für den Preis von 10,000 Thlr. bei 4000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres Pfefferstadt 61, 2 Treppen. [3257]

Billardbälle

in verschiedenen Größen zu den allerbilligsten **Preisen. G. Gepp,** Kunstdrechsler, Jopengasse 51. [2982]

Alte Bälle werden in Zahlung angenommen.

Stereoscopen-Bilder,

um damit zu räumen, zum Facturapreise bei

(1897) **Gebr. Vonbergen.**

Beste Imperial- und Katharinen-Pflaumen erhielt und empfiehlt billigst

W. J. Schulz,

[3255] Wollwebergasse 3.

Neuste Zusendung feinster **Braunschweiger Cervelat- u. Pomm. Fleisch-Wurst,** letztere pro Pfund 7 Sgr., erhielt u. empfiehlt

W. J. Schulz,

[3254] Wollwebergasse 3.

Besten indischen Zuckersyrup in Fässern pro Ctnr. 9 Thlr., ausgewogen 3 Sgr. à Pfd., helle und dunkele Farine à Pfd. 4 Sgr., bei Mehrabnahme billiger, offerirt

[3258] **L. A. Janke.**

Havanah-Honig, pommerschen Preßhonig, Werder Leckhonig offerirt in kleinen u. großen Gebinden billigst

[3258] **L. A. Janke.**

Große Neunaugen erhielt frische Zusendung, à Schock 2 Thlr.,

[3258] **L. A. Janke.**

Ein verheiratheter Kunstgärtner, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht baldigst ein Engagement. Das Nähere bei Herrn **Rathke**, Sandgrube 14. [3264]



Zwei Ponny-Pferde (Hengst und Stute) nebst 2 paar Geschirren, stehen in Gute-Herberge beim Hofbesitzer **Peters** zum Verkauf. [3275]



In allen meinen Geschäftsangelegenheiten, bitte ich, sich von jetzt ab an Herrn

Max Dannemann, hier,

2. Damm 7, zu wenden. **Herrmann Tetzlaff.**

Königl. Preuss. Lotterie-

Loose, ganze, halbe und viertel, sind billigst zu haben bei

[4189] **A. Cartellieri in Stettin.**

Es wäre wünschenswarth wenn auch hier, wie in anderen Städten, ein **„Handlungsgehilfen-Verein"** gegründet würde. [3271]

Mehrere Handlungsgehilfen.

Ein schwarzer Pelzkragen ist auf dem Wege von der Gerbergasse nach dem Fischerthor und der Langgasse verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben Gerbergasse Nr. 2 abzugeben.

Eine anständige Dame mittleren Alters, welche mehrere Jahre selbstständig vornehme Häuslichkeiten und die Erziehung mutterloser Kinder leitete, sucht zum 1. April d. J., oder später eine ähnliche Stellung. Empfehlungen stehen zur Seite. Offerten werden erbeten unter **3249** in der Exp. d. Ztg.

Zwei Lehrlinge, mit guten Schulkenntnissen versehen, womöglich der polnischen Sprache mächtig, wünsche ich von sogleich ab für mein Tuch- und Mode-Waaren-Geschäft zu engagiren, jedoch dürfen Reflectanten nur bei persönlicher Vorstellung auf Engagement rechnen.

[3235] **M. Jacoby** in Dirschau.

Ein junger Mann, der in einem lebhaften Material- und Weingeschäft gelernt und daselbst noch thätig ist, sucht ein anderweitiges Engagement.

Gefällige Adressen werden unter der Chiffre **H. W. 2, poste restante Graudenz** erbeten.

Stadt-Theater.

Dienstag, d. 13. Januar. (4. Ab. No. 19). **Königin Margot und die Hugenotten.** Dramatisches Gemälde in 5 Acten von Fr. Adami. [3268]

Druck und Verlag von A. W. **Kafemann** in Danzig.